

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Auf dem Boden gelandet

Kürzliche Fernsehsendung über Hermann Hesse (1877 - 1962). Darin wurde auch sein Buch «Der Steppenwolf» erwähnt, in welchem der da gerade voll angelaufene Technikboom verdammt, ja sogar auf Autos geschossen wurde. Für viele Junge geriet Hesse zum grossen Idol - auch für einen meiner Bekannten, der mir später erzählte: Mit einem damals auch jungen Freund begab er sich auf eine Radtour ins Tessin. Ihr Hauptziel: In Montagnola Hermann Hesse ein Dankesbesuchlein abzustatten. Sie trafen ihn. Er hatte aus Bonn (vom «Alten»?) just einen nagelneuen Mercedes erhalten. - Ein Auto! - das ihn aber so sehr entzückte, dass er darob die beiden verlegen dastehenden Jungen keines Blickes würdigte, die ihm doch nur ihre Bewunderung zollen wollten. Und sich nun ernüchert trollten.

Fazit: Es ist nicht alles Gold, was glieist, auch wenn es Hermann Hesse heisst!

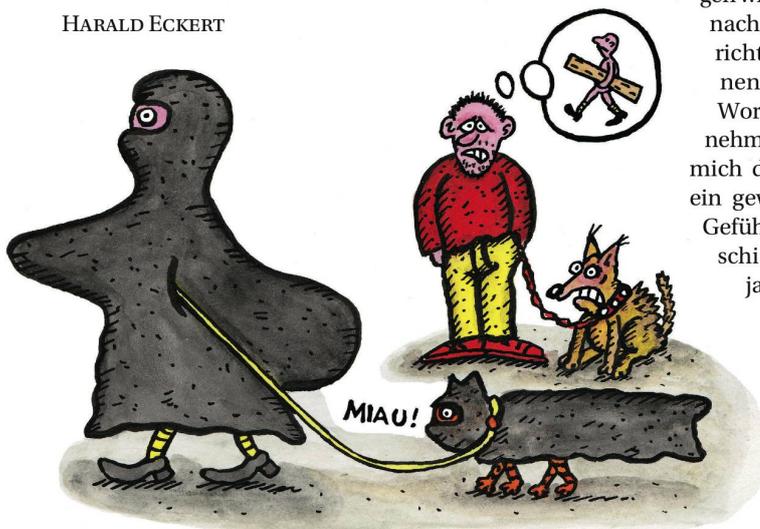
WERNER MOOR

Apropos: Verschleierung

Da in der westlichen Welt zu viele Frauen sich selbst fast nur noch über das Äussere bewerteten, und auch von vielen anderen auch so bewertet würden, sagte eine junge Muslimin im TV, empfände sie ihr langes Gewand und ihren Schleier als Freiheit, die sie vor solchen Zwängen schützten...

Da wird sie jedoch in der «westlichen» Welt den Eindruck erwecken, das wäre eine Methode, sich vor dem Regen zu schützen, indem man sich nass macht...

HARALD ECKERT



Glaubensfragen

Die Missionare werden nicht alle. Immer wieder kommt mir ein oft sehr junger und immer recht sympathischer Mensch mit der Frage, ob er sich eine Frage erlauben kann. Und wenn ich ja sage, dann kommt sie, die Frage - und die Antwort oft gleich dazu. So schien es auch diesmal. Nur die Frage überraschte mich dieses Mal: «Haben Sie bei allem, was man Ihnen von klein auf beigebracht und zur Gewohnheit gemacht hat, schon einmal vernünftig darüber nachgedacht, was Sie da eigentlich alles glauben?» Das klang verblüffend unmissverständlich. Umso unmissverständlicher fiel deswegen meine ebenso verblüffte Antwort aus: «Ich glaube nicht.»

DIETER HÖSS

So ein Sesselfurzer!

Nein, entsetzlich, das Wort kommt mir nie über die Lippen. Wenn ich es schon höre, halte ich mir die Ohren zu und wenn ich das Wort lesen müsste, die Augen. Dass ich mir vorbeugend die Nase zuhalte, versteht sich wohl von selbst. Allerdings: Wie Essen und Verdauung funktionieren, wissen wir aus dem Biologie-Unterricht und aus dem Physik-Unterricht, dass aufgestaute Gase nach einem Ausweg suchen. Und wenn wir das richtige Wort dafür gefunden haben, schlagen wir im Online-Duden nach, damit wir es auch richtig schreiben können. Dieses ominöse Wort in den Mund zu nehmen, davor schützen mich die Erziehung und ein gewisses natürliches Gefühl für das, was sich schickt. Obwohl es sich ja bei Männlein und Weiblein um denselben Vorgang handelt. Einen fremden Sessel zu diesem Zweck zu benutzen, das



kommt auf keinen Fall infrage, den eigenen Sessel bestenfalls im äussersten Notfall. Sicher können alle nachvollziehen, in welche beklemmende Lage uns gutes Essen führen kann. Aber der Duden mit seiner Vor-Schrift, das Volkstümliche durch Hören und Lesen her oder hin - das Wörtchen bleibt für mich tabu. Wenn ich aber einem unsympathischen Zeitgenossen begegne, beispielsweise einem Bürokraten, der in seinem gut gepolsterten Sessel vor aufgeräumtem Schreibtisch sein Verdauungsschläffchen hält oder aber bestenfalls Däumchen dreht, entfährt auch meinem Mund das inkriminierte Wort locker und bedenkenlos: Nein, was ist der Kerl doch für ein Sesselfurzer!

ROBERT HUGLE

Überschaubarkeit

Wieder mal - alters- und / oder geschlechtsbedingt - unter einem Zipperlein leidend, schlug mir meine Frau diverse Massnahmen gegen meine unklaren Kreislauf-, Magen- und Darmbeschwerden vor: Kamillentee, eine Wärmflasche, eine Bouillon, Aspirin, einen Pikkolo trinken... Obwohl ich Letzterem durchaus nicht abgeneigt war, zögerte ich - alters- und / oder geschlechtsbedingt - mich für etwas zu entscheiden. «Mein Gott!», rief da meine Frau. «Jetzt mach halt mal was!»

Es wird dann entweder besser, oder es bleibt, wie es ist - das ist doch nun wirklich überschaubar...»

HARALD ECKERT



Jetzt verschenken oder abonnieren und gewinnen!*

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebi»-Archiv.



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75

per Fax: 071 846 88 79

per E-Mail: abo@nebelspalter.ch

im Internet: www.nebelspalter.ch

Jahresabonnement: CHF 98.–

Geschenkabonnement: CHF 98.–

Probeabonnement: CHF 20.–

Schüler & Studenten: CHF 75.–

Gewinner von je einem

«Nemorino»-Buch von Gion M. Cavelti:

Holger Plaschka, 3997 Bellwald

Ueli Liniger, 8574 Lengwil-Oberhofen

Antje Kirchhofer, 5000 Aarau

Reto Thommen, 8604 Volketswil

Patrik Niederhauser, 3238 Gals

Nächste Verlosung:

24. April 2015

*Neuabonnenten nehmen an der Verlosung von fünf mal zwei Karten für eine Vorstellung der Komikerin Lisa Catena im Casinotheater Winterthur teil.



Erfindung

Freund Kurt ist für klares Deutsch. Jedes Fremdwort lehnt er ab. Neulich hörte ich, wie er sich mit Tim, einem selbstbewussten, jungen Studenten unterhielt. Sie sprachen über Erfindungen, und Kurt sagte: «Damals waren die Menschen schon erstaunt, als die erste Sprechmaschine erfunden wurde...» – «Sie meinen das Telefon, das Thomas Alva Edison erfand», unterbrach Tim. Kurt sah seinen Gesprächspartner böse an, denn selbst Telefon war ein Fremdwort für ihn. «Ich meine die erste Sprechmaschine», knurrte er. Tim ärgerte sich über die Belehrung, schwieg einen Augenblick und erwiderte dann höflich: «Die erste Sprechmaschine hat nicht Thomas Alva Edison erfunden, die ist im Paradies aus einer von Adams Rippen entstanden.»

IRENE BUSCH

Atemlos

Es ist ein regnerischer Sonntagnachmittag. Die ganze Familie sitzt am Tisch. Es wird gespielt, gebastelt und gelesen. Der Vater liest in einem Magazin und bittet für eine kurze Nachricht um Aufmerksamkeit. Da steht geschrieben, der Weltrekord im Luftanhalten werde von einem Franzosen gehalten und er habe es 11 Minuten und 35 Sekunden ohne Luft ausgehalten. Kurz entschlossen



LUDEK LUDWIG HAVA

meint der Kleinste am Tisch dazu, das könne ihnen nie passieren, da die Mamma täglich drei bis vier Mal die Wohnung lüfte.

PETER REICHENBACH

Vermisstmeldung!

Wo ist der Mann vom Gotthard?

16,918 Kilometer Länge, 1000 Fahrzeuge pro Stunde (über 6 Millionen pro Jahr). Dazu 1250 Stunden Stau im Jahr, nicht nur an Ostern. Das sind die Kapazitätsdaten des Strassentunnels am Gotthard seit über 30 Jahren.

Nur Nostalgiker, Touristen oder Ausflügler befahren noch die Passstrasse. Wer schnell ans Ziel will, der wählt diese Auto-Pipeline. Was heute normal, war vor Jahrzehnten neu. Es kursierten die wildesten Gerüchte um den 700 Millionen teuren Bau. So sollten angeblich Wohnwagen-Touristen im Tunnel ein Picknick eingenommen oder sogar die Wildtiere diese Abkürzung genutzt haben. Ausser einigen Schwalben oder verirrtten Töffli-Buben war auf den Überwachungsmonitoren kaum was zu sehen. Wäre da nicht der Kilometer 4 nach Göschenen.

Dort haben Reisende ab und zu den Gotthard-Geist gesichtet. Mal im eigenen Auto, mal ausserhalb.

Tatsache bis heute ist, dass Autolenker beim Kilometer 4 die Fahrt etwas verlangsamten. Oder es dort zu leichteren Unfällen kommt. Noch mehr Unfälle passieren jedoch vor dem Portal. Aus diesem Grund wurde bei der Einfahrt «Der winkende Gotthard-Mann» platziert. Er winkte und winkte, warnte vor Kollisionsgefahr.

Ab und zu musste die «Bauarbeiter-Puppe» natürlich repariert werden, denn täglich über Jahrzehnte winken zu müssen, ist Schwerstarbeit. Nun hat der «Mann vom Gotthard» ausgewinkt. Es fehlen angeblich für ihn die «Winki-Winki-Ersatzteile».

So verschwand er spurlos in aller Stille über Nacht. Genau gleich wie der Tunnel-Geist vom Kilometer 4.